

Suldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Sulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Sulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erstellende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Sulda.

Nr. 305.

Donnerstag den 10. Dezember

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Herr Landwirtschaftslehrer A m l i n g hier selbst wird in folgenden Gemeinden und zu den angegebenen Zeiten Vorträge halten und zwar:

- Blankenau, Freitag, den 11. Dezember, abends 7 Uhr,
- Sausmurg, Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr,
- Magdlos, Mittwoch, den 16. Dezember, abends 7 Uhr,
- Mittelsalbach, Freitag, den 18. Dezember, abends 7 Uhr,
- Büchenberg, Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr,
- Hofbieber, Mittwoch, den 23. Dezember, abends 7 Uhr,
- Salzschlief, Sonntag, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr,
- Rämmerzell, Mittwoch, den 30. Dezember, abends 7 Uhr.

Die Vorträge werden sich auf „die Maßnahmen des Landwirts bei dem gegenwärtigen Kriegszustand“ beziehen. Sie sind öffentlich und werden unentgeltlich abgehalten.

Ich fordere die Herren Bürgermeister der Vortragsorte und der Nachbargemeinden auf, für gehörige Bekannmachung in ihren Gemeinden zu sorgen.

Herr Landwirtschaftslehrer A m l i n g hält Sprechstunden ab an jedem Dienstag und Samstag, von 10 bis 12 Uhr und bittet, dieselben fleißig benutzen zu wollen.

Sulda, den 8. Dezember 1914.

Der Landrat, Freiherr v. Doernberg.

Extrablatt-Nachrichten

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

W. Großes Hauptquartier, 9. Dezember. (Amtliches Telegramm.) Westlich Reims mußte die Paderisferne, obgleich auch hier die Genser Flagege wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil dort durch Fliegerphotographien einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Ferne eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in der Gegend Souain und gegen die Orte Barennes und Banquois am östlichen Argonnenrande wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen, dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste waren verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine näheren Nachrichten vor.

In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer starkbefestigten Stellung westlich der Niassa Halt gemacht haben. Um Lowicz wird weiter gekämpft.

In Südpolen haben die österreichisch-ungarischen und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen.

Die Kämpfe in Polen, die nach der Befehung von Lodz in einen neuen Entwicklungsabschnitt getreten sind, dürften in den nächsten Tagen einen besonders erbitterten Charakter annehmen. Natürlich läßt sich die Bedeutung der neuen Operationen, über die der heutige Tagesbericht einige Angaben macht, noch nicht genau erkennen. Die Kämpfe um Lowicz, wo die Russen jeden Fußbreit Boden verteidigen werden, lassen aber erkennen, daß der linke deutsche Flügel, der beim Durchbruch aus der russischen Umklammerung etwas zurückgenommen werden mußte, tatsächlich wieder bis in jene Gegend ausgreift, was der an dieser Stelle gestern geäußerten Vermutung entspricht. Die Drohung aus der Flanke wird damit für die zurückweichenden Russen immer gefährlicher. Daß sie etwa 15 Kilometer von Lodz, in einer offenbar im voraus bereiteten feinen Aufnahmestellung an dem Flußchen Niassa Halt gemacht haben, kann wohl den Abtransport einiger Truppenteile erleichtern, aber die endgültige Entscheidung, die nun viel mehr von den Flankenangriffen zu erwarten ist, nicht beeinflussen.

Aus Südpolen meldet der Tagesbericht erfolgreiche erneute Angriffe, die im Verein mit den österreichisch-ungarischen Truppen durchgeführt werden konnten. Aus naheliegenden Gründen wird einstweilen die Gegend dieser Operation noch geheimgehalten. Die treue Waffenbrüderschaft der beiden Zentralreiche wird durch die wochenlangen Kämpfe in Polen, die vom letzten Mann das höchste Maß von Anspannung verlangen, zu einer in der Geschichte einzigartigen Erscheinung. Gemeinsame Gefahr hat die beiden Reiche einander verbündet, gemeinsame große Taten bezeugen den unerschütterlichen Willen zum Sieg.

Die strategische Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich in den letzten Tagen nicht verändert und dürfte auch vorerst noch stabil bleiben. Die Tätigkeit der Franzosen wurde an verschiedenen Stellen erhöht, ohne dadurch an Bedeutung zu gewinnen. Neben ihren kürzlich gecheiterten Bemühungen, sich einen bequemen Weg längs der Südoisante der Vogesen zu ihren Stellungen in den von ihnen besetzten Talpartien zu erzwingen, sind vor allem die Angriffe der Gegner im Raume zwischen Reims und Verdun bemerkenswert, die der letzte Tagesbericht erwähnt. Sie sind, ebenso wie die auf die feindlichen Stellungen im Raum von Pont-a-Mousson gestützten Vorstöße im Süden von Metz und die Offensiv bei Nancy, blutig zusammengebrochen und haben den Franzosen schwere Verluste gebracht, ohne daß für unsere Gegner irgend eine Aussicht bestehen würde, durch derartige Aktionen die Lage zu beeinflussen. Man sucht uns zu Verschiebungen unserer Kräfte zu bewegen, unsere Pläne zu stören und die eigenen zu verdecken. Entschieden für die Beurteilung bleibt, daß die Verbündeten offensichtlich außerstande sind, auch nur den Versuch eines Durchbruchs im Westen zu machen. Jeder spätere Zeitpunkt wird für sie ungünstiger sein, als die Lage der Entscheidungsschlacht in Polen.

Die deutsche Artillerie hat sich gezwungen gesehen, auf eine Häusergruppe, die unter dem Schutz der Flagge des Roten Kreuzes gestellt war, zu feuern, weil sie die Stellung einer französischen Batterie verdeckte. Es ist erregend, daß die deutsche Heeresleitung durch photographische Aufnahmen sich einen Beweis dafür gesichert hat, daß unsere Feinde nach dem Beispiel, das sie in Reims von der Kathedrale gegeben haben, den Kommandeur der Artillerie in einen Notstand brachten, der ihm nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht setzte, unbekümmert um die mißbrauchte Flagge, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben.

Der Welt-Krieg.

Von der West-Grenze.

Amtliche französische Berichte.

Wth. Paris, 9. Dez. Amtlich wird vom Nachmittag gemeldet: Der Feind zeigte gestern im Pflanzgebiet und in der Umgebung von Ipern stärkere Tätigkeit als am Tage vorher. Unsere Artillerie erwiderte erfolgreich. Im Gebiete von Arras machte uns ein sehr glänzender Angriff, wie bereits gemeldet, zu Herren von Vermelles und Rivoit. Vermelles war seit zwei Monaten der Schauplatz erbitterten Kämpfe. Der Feind hatte am 16. Oktober dort Fuß gefaßt und es gelang ihm vom 21. bis 25. Oktober, uns aus der Ortschaft herauszuwerfen. Seit diesem Tage hatten Spaten- und Minenoperationen uns sukzessive bis zum Dorfrande zurückgebracht. Am 1. Dezember erstickten wir den Paß des Schlosses. In dem Gebiet an der Aisne und in der Champagne fanden einige Artilleriekämpfe statt, bei denen unsere schwere Artillerie mehrere feindliche Ansammlungen auseinandertrieb. In den Argonnen und im Balde von Geurte nordwestlich Pont-a-Mousson gewannen wir etwas Boden. Sonst hat sich nichts ereignet.

(Anmerkung des W. L. B.: Die Wahrheit über Vermelles ist glücklicherweise durch den Bericht des deutschen Hauptquartiers bekannt geworden. Man weiß also, daß der französische Bericht nicht nur mit maßlosen Übertreibungen, sondern mit groben Unwahrheiten arbeitet, ein untrügliches Zeichen der Schwäche.)

Amtlich. 11 Uhr abends. Ein heftiger Angriff der Deutschen gegen Saint Eloy südlich Ipern wurde zurückgeworfen. Der Kampf im Argonnenwalde und westlich davon ist immer noch sehr heftig. Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Angriff der Deutschen auf die belgischen Stellungen.

London, 9. Dez. „Daily Chronicle“ weiß wieder einmal von einem fehlgeschlagenen deutschen Angriff zu berichten, doch hat sich diese Quelle schon oftmals als völlig unzuverlässig erwiesen. Das genannte Blatt meldet aus Düntirchen von gestern: Während der dunklen Morgenstunden unternahm die Deutschen einen Angriff mit drei armierten Motorbooten gegen die belgische Stellung, die sie bis auf 200 Meter Entfernung erreichten. Die Deutschen eröffneten mit Maschinengewehren ein heftiges Feuer und blendeten mit ihren Scheinwerfern die Belgier, da jedoch diese bald darauf Verstärkung durch französische Artillerie erhielten, mußten sich schließlich die Deutschen zurückziehen.

Östende brennt nicht!

Wth. Berlin, 10. Dez. Zu dem Bericht über einen Kampf in Ostende wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß der die Nachricht von dem Brande sich nicht bestätigt. Der Zustand ist unverändert. Andere Gerüchte wie zum Beispiel die Einnahme von Dirmuiden durch die Verbündeten sind ebenso unbegründet. Das Wetter ist in Flandern in den letzten Tagen furchtbar. Der Regen gestaltete, wie es heißt, die künstlichen Ueberflutungen noch furchtbarer. Nach einer Meldung äußern sich die französischen Blätter pessimistisch über die Lage, wozu noch das Ausbleiben der Japaner kommt.

Der Brand des Lazarettos von Lille.

München, 9. Dez. Zu dem Brande des Kriegslazarettos in Lille wird von privater Seite hierher gemeldet: Das Lazarett wurde von Franzosen in Brand gesteckt; Zivilpersonen waren es offenbar, die das Feuer angelegt haben, um Verwirrung in die deutsche Besatzung der Stadt zu bringen. Sämtliche Verwundeten wurden in größter Ruhe und Ordnung aus dem gefährdeten Gebäude geschafft. Es wurde kein einziger Unglücksfall durch das Feuer verursacht. Lediglich Material und das Gepäck der Schwestern und Verwundeten verbrannten. Es wurde verhindert, während der Rettungsaktion auch die Schläuche zu beschädigen, was aber mißlang.

Unsere Fortschritte in den Argonnen.

Wth. Berlin, 9. Dezember. Ueber unsere Fortschritte in den Argonnen schreibt der „Voss. Ztg.“ ein Offizier, daß die französische Linie durch unseren letzten Angriff um eine Strecke von 150 Metern zurückgedrängt worden ist.

Lob der deutschen Reservetruppen.

London, 9. Dezember. Der „Manchester Guardian“ läßt in einem Artikel den deutschen Truppen großes Lob zuteil werden. Namentlich die Reservetruppen haben nach dem Artikel des englischen Blattes eine große Ueberleistung gebracht, da sie den Truppen der Linie nicht nur ebenbürtig sind, sondern sie an soldatischen Eigenschaften noch übertreffen. Durch ihren Mut und ihren Patriotismus sowie durch ihre Anpassungsfähigkeit sind sie gefährlichere Gegner als die aktiven Truppen, die nur durch die Maschinerie der Militärbürokratie (!) gelenkt werden, schreibt das englische Blatt.

Die Strategie der Feinde.

Plan eines englisch-französischen Vorstoßes durch die Schweiz.

München, 9. Dez. Ein sehr bemerkenswerter Artikel über die Strategie der Feinde veröffentlicht von besonderer Seite die „München-Augsburger Zeitung“. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß es jüngst schon Aufsehen erregt hat, wie die britische Regierung sich aller erreichbaren Transportschiffe, auch Hollands, zu verschern wußte, natürlich um die jetzigen neuen Formationen auf den Kontinent zu schaffen. „Was mehr als Ziel und Tatsache der als Nachschub zu erwartenden englischen Heeresmaßnahmen fräulich erscheint“, heißt es dann, „das ist einerseits der Zeitpunkt dieses Einsetzens und zweitens die voraussichtliche örtliche Bestimmung, mit anderen Worten der gesamte von den Franzosen und Engländern ausgearbeitete strategische Plan. Infolge einer uns selbst schwer begreiflichen Indiskretion, durch welche diese Verhörungen ihren Weg gefunden haben, glauben wir nun über die möglichen feindlichen Absichten einiges sagen zu können, was als Fingerzeig für gegen uns gehegte Pläne von Wert sein dürfte. Es wird darin erinnert, daß kürzlich eine neue Reservarmee in der Gegend von Dijon gebildet wurde, was übrigens in informierten deutschen Kreisen lange bekannt ist. Im übrigen hatte es schon dem untrüglichen Aktionsplan der Franzosen entsprochen, ihre „blitzartige“ Offensive, ihre überraschenden und ne-

erschütternden Angriffe zur Zeit eines etwa in Lößlingen stattfindenden schweren Ringens der Hauptarmee, von Besancon ausgehend, nach dem zwei bis drei Tagemärsche entfernten Oberheim zu lenken. Das Heiße dieses strategischen Entwurfs lag und liegt noch in der sichtlich hierbei beabsichtigten Verletzung der schweizerischen Neutralität. Damit der Vorstoß in großem Maße die gewünschten Erfolge zeitigen könne, müßte er nämlich nicht nur durch die Lücken der Vogesen und des Jura hindurch führen, sondern zugleich auch kraftvoll durch sämtliche Straßen des nordwärts sich hingehenden Jura ohne Ausnahme gehen, was so viel wie einen mehrseitigen Einbruch in die Schweiz bedeuten würde. Wäre erst die Schweizer Verteidigungslinie überrannt, so hätte der Vormarsch nach allen Einbruchsstellen im südlichen Deutschland zwischen Basel und Schaffhausen führen können mit dem Ergebnis einer großzügigen Umgehungsoperation im Rücken. Dieser strategische Entwurf ist wohl zeitweise, aber anscheinend nicht ganz fallen gelassen worden. Eine neue im Tal des Doubs sowohl als zwischen Dijon und Besancon vereinigte Armee ist im Hinblick darauf für alle Eventualitäten in Bildung begriffen. Hierbei ist von maßgebender Seite nicht etwa vor, französischen, sondern von alliierten Truppen die Rede gewesen, was sehr auffallend ist, weil nicht gut die im Felde kämpfenden Kontingente der Engländer hierbei sein können. Es spricht mehr als ein Aufstand dafür, daß den mit Sehnsucht erwartenden neuen Armeen Englands auch weiter eine Rolle im Süden zufallen wird. Vielleicht hofft man dadurch bei der sehr weitgehenden Geheimhaltung aller und jeder Einzelheiten die Ueberraschung noch zu steigern, zumal die Aufmerksamkeit aller auf Islandern und Polen hingelenkt ist.

Von England.

Zum Tode verurteilt.

Wtb. London, 10. Dezember. Das Bureau Reuters meldet: Adolf Ehlers, ein in England naturalisierter Deutscher, der bis zum Ausbruch des Krieges Konjul des deutschen Reiches in Sunderland und des Hochverrats angeklagt war, weil er Deutschen behilflich gewesen, England zu verlassen, ist vom Gericht für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt worden.

Zustkrieg.

Ein englischer Lord aus der Luft herabgeschossen.

Wtb. Amsterdam, 9. Dez. Nach einer Blättermeldung aus London wurde Lord Annesley mit einem englischen Offizier am 5. d. Mts. während eines Fluges über Ostende von den Deutschen herabgeschossen. Beide Flieger wurden getötet.

Wiederum feindliche Flieger über Freiburg.

Freiburg i. Br., 9. Dez. Drei feindliche Flieger erschienen heute Nachmittag 2 1/2 Uhr von Westen kommend wieder über unserer Stadt und wandten sich in der Richtung gegen Jöhringen. Auf diesem Fluge empfing sie heftiges Geschütz- und Maschinengewehrfeuer, durch das sie vertrieben wurden. Die von den Fliegern abgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

Aegypten.

Aegypten englisches Protektorat.

Mailand, 9. Dez. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Kairo gemeldet: Hussein Kemal ist im Begriff, als Sultan den ägyptischen Thron zu besteigen. Die englische Okkupation wird in ein Protektorat umgewandelt. Der neue Staat soll von der Türkei ganz unabhängig sein. Das Ministerium des Auswärtigen wird abgeschafft. Die fremden Staaten ziehen, wie es heißt, ihre diplomatischen Vertretungen zurück. Das Schicksal der Kapitulation ist noch ungewiß.

Südafrika.

Der Aufstand der Buren.

London, 9. Dezbr. Nach einer Neutermeldung aus Pratorien sind auf dem Streifzuge Bothas bei Reich insgesamt 820 Buren gefangen genommen worden. — Reuters meldet aus Johannesburg: Der Führer des Aufstandes im westlichen Transvaal, General Beyers, ist verwundet worden. Es heißt, daß seine Verletzung tödlich sei.

China.

Japan und China.

Tokio, 9. Dez. Trotz erneuter chinesischer Proteste hält Japan die Schantung-Bahn mit zwei Brigaden besetzt.

Japan.

Die japanische Thronrede.

Wtb. London, 9. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 7. Dezember: In der bei Eröffnung des Parlaments verlesenen Thronrede heißt es: „Ich bin glücklich, zu vernehmen, daß die Freundschaft des Reiches zu den verbündeten Staaten an Herzlichkeit zunimmt. Das Bündnis mit Großbritannien und die Entente mit Frankreich und Rußland sind in der gegenwärtigen kritischen Lage durch stärkere Bande der Freundschaft fester gefügt worden. Der Friede wird im Orient allmählich wieder hergestellt. Der große Krieg ist jedoch noch nicht beendet. Ich verlasse mich auf die Loyalität und Tapferkeit meiner Untertanen und wünsche, daß das Ziel möglichst schnell erreicht wird.“ — Die Thronrede schließt mit der Aufforderung an das Parlament, einmütig bei der Durchführung des Programms der Verwaltung zusammenzuarbeiten.

Japan und China.

Amsterdam, 9. Dez. (ctr. ffr.) Aus Tokio wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen, Kato, erklärte in einer Rede im Parlament, daß die Beziehungen zwischen den Alliierten und den Neutralen in allen wichtigen Angelegenheiten günstig seien. Es habe ein freimütiger Gedankenaustausch zwischen Japan und China über Austausch stattgefunden. Die chinesische Regierung habe die Lage vollständig begriffen. (1) Kato äußerte auch seine Sympathien für die Vereinigten Staaten, die dafür sorgen würden, daß die in Deutschland gefangen gehaltenen Japaner wieder freigelassen werden würden.

London, 9. Dez. (ctr. ffr.) Die japanische Dampfergesellschaft „Nippo Yusen Kaisha“ teilt mit, daß sie vom Januar 1915 ab einen europäischen Dampferdienst organisieren wolle. Es sollen drei Dampfer zu 12 000 und zwei zu 10 500 Tonnen Gehalt via Shanghai nach Marseille und London fahren.

Amerika.

Staheldraht.

Wtb. London, 9. Dez. Aus New York wird gemeldet: Während der letzten Wochen sind ungeheure Mengen Staheldrahtes verkauft worden. Es besteht solche Nachfrage, daß nicht nur alle bereits bestehenden Fabriken mit Volldampf arbeiten, sondern sogar neue Fabriken zur Herstellung des Artikels eingerichtet werden.

Von der Ost-Grenze.

Eine Kriegslist Hindenburgs.

Von besonderer Seite wird dem „Düsseldorfer Generalanzeiger“ geschrieben: Ueber den Sieg Hindenburgs bei Tannenberg kommen jetzt nach und nach nähere Angaben zur allgemeinen Kenntnis. Diese sind nur geeignet, den Eindruck der außerordentlichen Waffentat zu verstärken. Während Hindenburg gegen die Rarwarmer unter General Samsonow in den mahrischen Sümpfen operierte, stand die andere russische Armee, die Njemenarmee unter General von Rennenkampf in seinem Rücken. Wenn General v. Rennenkampf diese Situation erkannt hätte, wäre es ihm möglich gewesen, durch den gleichzeitigen Angriff auf Hindenburg dessen Armee in eine außerordentlich gefährliche Lage zu bringen. Das dies nicht geschehen ist, ist nicht Zufall, sondern ein Verdienst Hindenburgs. Der deutsche Armeeführer war sich der im Rücken drohenden Gefahr wohl bewußt. Er hatte aber alle Vorkehrungen getroffen, um diese Gefahr von sich fernzuhalten, solange seine Operationen gegen die Rarwarmer nicht vollendet waren. Dabei hat er auch eine Kriegslist angewendet, die von geradezu genialer Einfachheit war. Hindenburg ließ in der kritischen Zeit ein Landwehrkorps Tag für Tag gegen die Armee Rennenkampf anmarschieren, jede Nacht aber wieder zurückmarschieren und zwar immer dasselbe Armeekorps, das mehrere Tage auf derselben Straße sich in der Richtung gegen die Njemenarmee bewegte. Die Flieger der Njemenarmee haben zweifellos jeden Tag dasselbe Landwehrkorps gesehen, ohne selbstverständlich zu bemerken, daß es immer dasselbe war. Ihre täglichen Berichte über den Anmarsch immer wieder eines neuen Armeekorps erzeugten in Rennenkampf den Eindruck, daß eine gewaltige deutsche Armee sich gegen ihn versammelte. So wurde er über die wahre Situation vollständig getäuscht und hielt stille, während Hindenburg die Rarwarmer in die Sümpfe jagte. Als dieser Erfolg errungen war, jögerte Hindenburg nicht, auch gegen die Njemenarmee vorzugehen, der er gewaltige Verluste beibrachte. General von Rennenkampf dürfte vielleicht heute noch nicht wissen, welcher Kriegslist Hindenburg er zum Opfer gefallen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Tagesbericht.

2800 Gefangene.

Wtb. Wien, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Boken dauert die Ruhe in dem südlichen Frontabschnitt an. Die unausgesetzten Angriffe des Feindes in der Gegend von Piotrkow scheitern nach wie vor an der Zähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen allein nahmen hier in der letzten Woche 2800 Russen gefangen. Weiter nördlich setzen die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort.

Im ungarischen Magnatenhause.

Budapest, 9. Dez. (ctr. ffr.) Im Magnatenhause gedachte der Präsident, Baron Samuel Jozsa, des freudigen, beglückenden Moments, da unsere hunderttausend Truppen in Belgrad einzogen. Dieses Ereignis habe nicht nur begeisterte Freude, sondern auch das Gefühl der süßesten Gerechtigkeit ausgelöst. Fürstprimas Kardinal Serenich sagte unter Beifallskundgebungen: Noch nie war unsere Nation so einig wie jetzt. Dieser Krieg ist der Krieg der ungarischen Nation. Jeder bringt seine Opfer. Die Opfer, die wir zur Vinderung des Kriegselends bringen, sind noch immer gering im Vergleich zu jenen, die unsere Söhne für uns, für das Glück des Vaterlands und dessen Zukunft bringen.

Rußland.

Nach sechs Leidensgefährten Rennenkamps.

Wtb. Reuters, 9. Dezbr. Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ erzählt aus Kopenhagen: Die dortige Presse meldet aus Petersburg, daß außer General Rennenkampf noch sechs Generäle der russischen Westarmee der leitenden Kommandostellen entzogen worden sind. Wie verlautet, werden sie zur Verantwortung vor das Kriegsgericht beordert.

Erfolgreiches Kesseltreiben gegen die Russen in Aussicht. Wtb. Berlin, 9. Dezember. Wie der „Lokalanzeiger“ schreibt, erscheint in dem österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht besonders bemerkenswert die Mitteilung, daß die österreichisch-ungarische Armee nunmehr auch von Westen herangreife. Alle Anzeichen versprechen unter Umständen ein erfolgreiches Kesseltreiben.

Nikolajewitsch betrogene Hoffnungen.

Mailand, 9. Dez. Noch unmittelbar vor der Einnahme von Lodz durch die deutschen Truppen hatte der Petersburger Berichterstatter des „Corriere della Sera“ gemeldet: Ein in Petersburg eingetroffener Bote aus dem Hauptquartier berichtete, daß der Oberbefehlshaber, Großfürst Nikolajewitsch unbedingt einen für die Russen günstigen Ausgang des Kampfes erwarte. — Zwischen Warschau und Radom soll wegen der Schwierigkeiten des Eisenbahndienstes ein Verkehr mit Automobilomnibussen eingerichtet worden sein.

Der Waffenstillstand am Weihnachtstage von Rußland abgelehnt.

Rom, 9. Dez. Während die Anregung des Papstes am Weihnachtstage einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, bei Deutschland, Oesterreich-Ungarn und anscheinend auch bei Frankreich und England eine gute Aufnahme gefunden hat, lehnte Rußland den Vorschlag ab.

Russische Räuberei.

Petersburg, 9. Dez. Die Regierung hat laut „Nowoje Wremja“ beschlossen, die Majorate aller deutsch-baltischen Adelsfamilien, von denen irgend ein Mitglied im deutsche Heere dient, als Staatsbesitz einzuziehen.

Reaktionäres Regiment in Rußland.

Kopenhagen, 9. Dezbr. (ctr. ffr.) Aus Petersburg wird dem schwedischen Blatte „Sozialdemokraten“ gemeldet, daß das reaktionäre Regiment in Rußland stets härter werde. Täglich sänden zahlreiche Verhaftungen politisch Verdächtiger statt. Das größte Kusschen habe die Verhaftung von fünf Dumamitgliedern und sechs anderen leitenden Sozialdemokraten erregt. Offiziell versuche man diese Verhaftungen mit der angeblichen revolutionären Verschwörung in Verbindung zu bringen; der wahre Grund sei aber der, daß die sozialdemokratische Dumafraktion im Begriff gewesen sei, einen Bericht abzufassen, der an die sozialdemokratische Friedenskonferenz von Kopenhagen abgehandelt werden sollte. Die Verhaftungen hätten übrigens große Demonstrationen hervorgerufen.

Die russischen Verluste.

Berlin, 9. Dezember. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ rechnet bei der Uebersetzung der Angaben des „Ruski Inwalid“ aus, daß die Russen bis 4. Dezember etwa 90 000 Offiziere verloren. Im Gesamtverhältnis dazu müssen die Gesamtverluste, niedrig gerechnet, 2—2 1/2 Millionen Mann betragen.

Vom Balkan.

Eine serbische Herausforderung an Bulgarien.

Sofia, 9. Dez. Die serbische Regierung teilte durch eine Note hier mit, daß sie den Anlauf österreichischer Schiffe durch Bulgarien nicht anerkennen und die Donaufahrten solcher Schiffe mit Waffengewalt verhindern werde. Diese Note hat hier starke Erregung hervorgerufen.

Die Verlustziffer der Serben.

Amsterdam, 9. Dezember. (ctr. ffr.) Die „Daily Chronicle“ meldet aus Mailand, der serbische Premierminister hat in einem Interview erklärt, die Serben hätten bisher 100 000 Mann verloren.

Die Türkei im Weltkrieg.

Japanische Spione in Konstantinopel.

Konstantinopel, 9. Dez. Die Polizei hat heute 7 Japaner festgenommen. Sie wohnten in verschiedenen düsteren Abteilungsquartieren des Stadtteils Galata. Angeblich sind es herumziehende Händler. Sie geben an, Chinesen zu sein. Die äußeren Merkmale widersprechen dem jedoch. Sie hatten allerdings chinesische, von der chinesischen Botschaft in Paris ausgestellte Pässe. Bemerkenswert ist, daß diese „Händler“ als einzige fremde Sprache nur das Deutsche beherrschten und jeder von ihnen im Besitz einer geographischen Karte befunden wurde. Die Untersuchung wird vielleicht näheres Material zutage fördern. Es ist schon seit einiger Zeit bekannt, daß unsere Feinde sich bemühen, ein Attentat auf die „Götter“ oder „Breslau“ auszuüben.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 10. Dezember 1914.

— Personalsnachrichten. Verliehen wurde dem Eisenhilfsbureaudiener a. D. Wieser in Fulda und dem Polizeidiener Hohmann in Silders das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Eisenbahnbedienten a. D. Gerstung in Breitenbach, Kreis Rotenburg a. N., das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

> Befördert. Leutnant Hans Hattendorff von Fulda, der bekanntlich als Feldlieger verletzt wurde und zurzeit im hiesigen Landkrankenhaus liegt, ist zum Oberleutnant befördert.

o Jubiläum. Am 9. Dezember konnte Herr Elektrotechniker Benedikt Trabert hier auf eine fünf- undzwanzigjährige Tätigkeit als Stadtverordneter zurückblicken.

> Auf dem Felde der Ehre gefallen. Herr Zahnarzt A. Ruffbaum aus Fulda, im 2. Bayerischen Jägerbataillon, ist in Frankreich auf dem Felde der Ehre gefallen.

— **Änderungen im Eisenbahn-Jahrplan.** Vom 15. Dezember ab ändern sich die Fahrzeiten des D-Zuges Frankfurt a. M.—Berlin (ab Frankfurt a. M. 7.18 vormittags) auf nachstehenden Stationen wie folgt: Gelnhausen an 8.04 vorm., ab 8.05; Schlüchtern an 8.34, ab 8.35, Fulda an 9.04, ab 9.08. Die Ankunftszeiten in Hünfeld, Hersfeld und Webra bleiben unverändert.

— **5 Kilogramm-Pakete.** Bis einschließlich 15. Dezember können bei den deutschen Postanstalten gewöhnliche Pakete bis 5 Kilogramm an Angehörige und zugeleitete Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee gegen eine einheitliche Gebühr von 50 *S* eingeleitet werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt. Auch ist der Inhalt dieser Pakete in Oesterreich-Ungarn zollfrei. Die näheren Versendungsbedingungen usw. für die Pakete werden bei allen Postanstalten durch Auszug bekannt gegeben.

— **Fleischpreise.** Der Durchschnittspreis für Fleisch an sechs Normalmarkorten (Frislar, Fulda, Hersfeld, Hofgeismar, Marburg und Rotenburg) des Regierungsbezirks Cassel in der ersten Hälfte des Monats November 1914 betrug für Rindfleisch 1,75 *M*, Kalbfleisch 1,61 *M*, Hammelfleisch 1,77 *M*, Schweinefleisch 1,56 *M*, inländischer geräucherter Schinken im ganzen 2,57 *M*, im Ausschchnitt 3,33 *M*, geräucherter Spied 1,97 *M*, Schweinefleisch (inländisches) 1,92 *M*.

— **Der Städtischen aktiven Feuerwehr** bewilligte der Magistrat für ihre im Felde stehenden Mitglieder zur Beschaffung von Weihnachtsgaben aus Mitteln des Feuerwehrronds eine Beihilfe von 100 *M*.

— **Zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe in Fulda** waren am Dienstagabend im Ballhaus der Junungsanstalt sowie ein Vertreter der örtlichen Arbeitnehmer-Organisation versammelt. Nach einer allgemeinen Ansprache wurde die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen. Zur Erledigung der Geschäfte wurde ein Ausschuss aus je drei Vertretern beider Organisationen gebildet und als Vorsitzender Herr Trabert, Vorsitzender des Gewerbevereins zu Fulda, bestimmt. Die Arbeitsgemeinschaft hat den Zweck, die Bautätigkeit zu erhalten und zu fördern, damit die nicht im Felde stehenden Baugewerbetreibenden und baugewerblichen Arbeiter die durch den Krieg entstehenden Lasten tragen können und die nach siegreicher Beendigung des Kampfes heimkehrenden Vaterlandsverteidiger geordnete Verhältnisse vorfinden. Das vorläufige Programm lautet: 1. Beschaffung von Arbeit durch Eingaben an die Staats- und Kommunalverbände, gegebenenfalls mündliche Verhandlungen mit diesen. 2. Einwirkung auf die Behörden und die Bauunternehmer, damit bei den Arbeitsausführungen die tariflichen bzw. ortsüblichen Arbeitsbedingungen beachtet und die tariflichen bzw. ortsüblichen Löhne gezahlt werden. 3. Einwirkung auf die Behörden, damit ein den Verhältnissen entsprechender Preis für die Bauarbeiten gezahlt wird. Weiter soll die Arbeitsgemeinschaft dahin wirken, daß einer möglichst großen Anzahl von Arbeitern Beschäftigung gegeben wird. Um nun eine einheitliche erfolgreiche Tätigkeit zu ermöglichen, ist es wünschenswert, daß die Oeffentlichkeit der Arbeitsgemeinschaft großes Interesse entgegenbringt und sie mit Aufträgen in Neu- und Reparaturarbeiten unterstützt, um so eine Reubelebung des hiesigen Wirtschaftslebens herbeizuführen.

— **Den Goldenen Preis** hat die bekannte Verlagsbuchhandlung W. B o b a c h u. Co., Berlin, Leipzig, Wien, Zürich, auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bnata), Leipzig 1914, für hervorragende Leistungen auf verschiedenen Gebieten der Technik erhalten. Der Ausstellungsraum der Firma W. Bobach u. Co. bildete einen besonderen Anziehungspunkt für jeden Ausstellungsbesucher.

— **Marcell Salzers Kriegsprogramme 1914.** Von den vielen literarischen Veröffentlichungen, die durch den Krieg gereizt wurden, ist das neueste Heft Marcell Salzers Kriegsprogramme 1914 eine der interessantesten. Aus seinem so unermesslich reichen Repertoire hat der gefeierte Vortragmeister die besten patriotischen Dichtungen der belichteten modernen Meister vorzüglich solak, deren Stimmungsgehalt der gegenwärtigen Zeit Rechnung tragen, zu einem recht stattlichen Bändchen vereinigt, das in ansprechender Ausstattung zu dem billigen Preise von 1 *M* durch alle Buchhandlungen etc. zu beziehen ist. Wir zweifeln nicht daran, daß viele unserer Leser sich das Bändchen anschaffen werden, ganz besonders aber können wir es allen denjenigen empfehlen, die ihren Angehörigen im Felde eine Freude machen wollen, zumal das Buch auch als Feldpostbrief versandfertig zu haben ist und zur Stillung des bekannten Leichens unserer Feldgrauen überall als angenehme Abwechslung begrüßt werden wird. Wo nicht erhältlich, erfolgt auch portofreie Zusendung durch Anton J. Benjamin, Kal. Schwed. Hofmusikalienhandlung, Hamburg, Alsterwall.

— **Der Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich** stellt sich Anfang Dezember, wenn 2 gut und 3 mittel bedentet, für Winterweizen auf 2,5 gegen 2,5 zu Anfang November 1914, für Winterroggen auf 2,7 gegen 2,6, für Winterweizen auf 2,3 gegen 2,4. Durch die im allg. meinen heuchte und verhältnismäßig milde Witterung war es trotz Mangels an Arbeitskräften und Spannung möglich, die gewöhnliche Menge Winterfrucht in die Erde zu bringen. Stellenweise sollen sogar größere Flächen als in den früheren Jahren mit Winterweizen bestellt worden sein. Mäuse und Schnecken treten vielfach in großen Massen auf und schädigen die jungen Saaten. Auch über Krähenschaden wird verschiedentlich berichtet. Die Berichte über den Stand der Winterfrucht sind nicht ungünstig. Zwar ist ein erheblicher Teil der Saaten früher als sonst in die Erde gekommen, deswegen teils erst vor kurzem aufgelaufen, teils noch im Aufgehen begriffen; auch haben die Fröste Mitte Dezember auf das

Wachstum etwas hemmend eingewirkt. Trotzdem erwartet man, daß bei dem noch immer milden Wetter die meisten Saaten genügend Zeit zu kräftiger Entwicklung finden werden, ehe der Winter eintritt. Frühe Saaten stehen fast überall gut.

— **Ein milder Winter in Sicht!** Ein wohlgeneigter Leser hat der „Frl. Jtg.“ mit einer jener Mailkäfer-Sendungen erfreut, die seit den Anfängen des Zeitungswezens zu den Annehmlichkeiten des Journalistenberufs gehören. Sie kann aber diesmal besonderes Interesse beanspruchen, da so große Verfrachtung der braunen Frühlingsboten wohl ganz ungewöhnlich ist. Mündigen sie uns einen milden Winter an? Die Mailkäfer, ein volles Dutzend, wurden beim Umgraben einer Wiese bei Weisburg, etwa eine Hand tief in der Erde aufgefunden. Eine andere seltene Erscheinung, die vielleicht eine ähnliche Erklärung findet, aus der Umgegend von Bonn berichtet. Vor Beginn der letzten Kälte hatten die Schneegänse bereits ihren Zug nach dem Süden begonnen. Nunmehr beobachtet man ganze Schwärme, die wieder auf dem Rückflug nach Norden begriffen sind. Möglicherweise sind die Vögel in die Nähe des Schlachtfeldes geraten und wieder umgeflogen; auch kann das warme Wetter die Ursache des Rückfluges sein, sodas wir auf einen milden Winter rechnen dürfen.

— **Kauf am Plage!** Beim Herannahen der Weihnachtszeit ist allen Bewohnern zugerufen: „Kauft Eure Weihnachtsgeschenke in den hiesigen Geschäften!“ Von allen Artikeln gibt es soviel Auswahl, daß wohl selten jemand in die Lage kommen dürfte, das Gesuchte nicht zu finden. Wir unterstützen aber unsere einheimischen Geschäftsleute in dem Bestreben, die Auswahl der Waren zu vermehren und allen Ansprüchen immer gerecht zu werden, wenn wir am Plage unseren Bedarf decken, das befinden.

— **Beförderung russischer landwirtschaftlicher Arbeiter.** Ueber den Verbleib der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten russischen Arbeiter nach Beendigung der Herbsternie sind von den zuständigen Verwaltungsbehörden mit Rücksicht auf den Kriegszustand besondere Anordnungen getroffen. In ihrer Durchführung wird für den Bereich der Eisenbahnverwaltung folgendes angeordnet:

1. An männliche russische Arbeiter im Alter von 17 bis 45 Jahren dürfen Fahrkarten nicht ausgegeben werden;
2. An männliche russische Arbeiter unter 17 und über 45 Jahren, sowie an alle weiblichen russischer Arbeiter dürfen Fahrkarten nur verabfolgt werden: a) nach einer Station eines neutralen Staates und nur b) bei Vorzeigung eines vor der gesandtschaftlichen oder konsularischen Vertretung dieses neutralen Staates viertierten Passes.
3. Ausnahmsweise dürfen Fahrkarten nach deutschen Stationen an die unter 1 und 2 bezeichneten russischen Arbeiter und Arbeiterinnen nur ausgegeben werden, wenn a) die Genehmigung des zuständigen Landrats zum Antritt einer neuen Arbeitsstelle erteilt ist, b) wenn zur Behebung eines wirtschaftlichen Notstandes oder zur Durchführung größerer Meliorationsunternehmungen durch eine Behörde oder mit behördlicher Genehmigung bis dahin arbeitslosen russ. Arbeiter in bestimmte unter Arbeitermangel leidende Gebiete geleitet werden.

— **Keines Wandererwerbsscheines, sondern nur einer Legitimationskarte** bedürfen Personen, die für solche, die einziehendes Gewerbe betreiben, außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Heberfassung desselben für ihren Gewerbebetrieb Waren aufkaufen oder Bestellungen auf Waren aufgeben. So war der Sohn eines Viehhändlers kürzlich angeklagt worden, Schweine ohne Lösung eines Gewerbebescheines im Umherziehen aufgekauft zu haben. Der Beklagte betonte, daß er die Tiere für seinen Vater auf dem Lande aufgekauft habe. Die Strafkammer erkannte auf ein Geldstrafe. Hiergegen legte der Beklagte beim Königl. Kammergericht Berufung ein, welches auch die Vorentscheidung aufhob und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die betreffende Strafkammer zurückwies, indem es sich auf den eingangs erwähnten Rechtsatz bezog. Die aufkaufenden Waren dürfen aber nur behufs deren Beförderung nach dem Bestimmungsort mitgeführt werden; das Aufkaufen darf auch nur bei Kaufleuten, Produzenten oder in offenen Verkaufsstellen geschehen.

— **Rückkehr der österreichisch-ungarischen (galizischen) Saisonarbeiter in die Heimat.** Die nach Oesterreich-Ungarn heimkehrenden Saisonarbeiter können fortan die Heimkehr nur über Glatz—Mittelwalde nach Wiedenthal—Lichtenau unter Ausschluß der östlich gelegenen Einbruchstationen Myslowitz, Sawicem und Oderberg bewerkstelligen. Fahrpreisermäßigung für Arbeiter-Gesellschaftsfahrten 4. Klasse wird den österreichisch-ungarischen (galizischen) Saisonarbeitern auf den österreichisch-ungarischen Staatsbahnen nur gewährt, wenn die Transporte über Glatz—Mittelwalde geleitet werden. Arbeiter, die zum vollen Fahrpreis fahren wollen, können Fahrkarten nur über diesen Weg erhalten.

— **Zeitgemäße Scharfrage.** Wissen Sie, warum wir den Krieg besser verstehen wie die Verbündeten? — Weil wir ihn Deutlich erklärt bekommen haben.

— **Kassel, 9. Dez.** Der Besitzer der „Hessischen Post“, Chefredakteur Schneider, ist als Hauptmann an der Spitze seiner Kompanie am Montag bei Nancy gefallen.

— **Marburg, 9. Dez.** Die hiesige Bäckervereinigung bewilligte dem Hilfsfonds für die durch den Einfall der Russen in Dorenhausen geschädigten Handwerker eine Beihilfe von 150 *M*.

Frankfurt, a. M., 9. Dez. Wie die „Frankf. Jtg.“ von spanischer diplomatischer Seite erfährt, hat Frankreich die Absicht, zwei Armeekorps nach Marokko zu entsenden. Die Entsendung einer verhältnismäßig hohen französischen Streitmacht nach Marokko wäre die bindigste Bestätigung der Meldungen über eine zunehmende Aufstandsbevegung in Marokko.

— **Aus Nassau, 9. Dez.** Bei den Kämpfen um Marburg am 22. November wurde auch der zweite Sohn des verstorbenen bekannten Zentrumsführers Dr. Lieber, der Rechtsanwalt Dr. H. Lieber, schwerverwundet und ist jetzt diesen Verletzungen im Straßburger Militär-Lazarett erlegen. Der Verstorbene stand als Reserve-Leutnant im 8. Bayerischen Infanterie-Regiment und wurde bereits im August schon einmal durch einen Schulerischuß verwundet; er war Ritter des Eisernen Kreuzes und des Bayerischen Militärverdienstordens 2. Klasse mit Schwertern. Dr. H. Lieber ist jetzt in seiner Heimat im Städtchen Camberg in Nassau beerdigt worden.

Tagesneuigkeiten.

Die Erkrankung des Kaisers.

Wth. Berlin, 9. Dezember. (Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat das Bett auch heute noch nicht verlassen können, aber den Vortrag des Chefs des Generalstabs des Feldheeres über die Kriegslage entgegengenommen.

v. Falkenhayn, Chef des Großen Generalstabs.

Wth. Berlin, 9. Dezember. (Nichtamtlich.) Generaloberst von Moltke hat seine Kur in Homburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber doch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabs des Feldheeres sind dem Kriegsminister, Generalleutnant von Falkenhayn, der sie mit der Erkrankung des Generalobersten v. Moltke übernahm, unter Belassung in dem Amt als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

Botischer Fürst Bälou.

Berlin, 9. Dez. Die Meldung einzelner Blätter, daß Fürst Bälou morgen in Rom eintreffen werde, ist irrig; er bleibt bis Ende dieser Woche noch in Berlin.

Die Reichstag und die osmanische Kammer.

Wth. Berlin, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Auf die von dem Präsidenten des Reichstags, Dr. Kämpf, an den Präsidenten der osmanischen Kammer gesandte Sympathiegedeich ist folgende Antwort eingegangen: „Ich habe mit stolzer Genugtuung die Depesche empfangen, die Ew. Hochwohlgeboren mir gesandt haben, um die Größe des heldenmütigen deutschen Volkes zu übermitteln, das die Welt durch seine vaterländische Gesinnung und seine bewunderungswürdige Tapferkeit in Erstaunen gesetzt hat. Im vollen Bewußtsein der Gefahr, die ihrer Existenz schon durch die Möglichkeit uneingeschränkter Entfaltung tyrannischer Herrschaft der Russen und ihrer Verbündeten drohen würde, hat die Türkei nicht gezögert, ihr Geschick mit dem des glorreichen deutschen Reiches zu verbinden. Ew. Hochwohlgeboren kann ich schon jetzt der ungeteilten Zustimmung der osmanischen Deputiertenkammer zu dem vom Reichstag befundeten Gelöbniß versichern, in diesem Kriege durchzuhalten, bis ein dauernder Friede für uns und die kommenden Generationen erlangt ist in der Zuversicht, daß unsere Streitkräfte zu Lande und zu Wasser siegreich aus diesem Heldenkampfe hervorgehen werden. Ew. Hochwohlgeboren danke ich namens der osmanischen Deputierten, denen ich den Inbalt Ihrer Depesche bei der nächsten Eröffnung unserer Kammer mit Vergnügen übermitteln werde. Der Präsident der Kammer der Deputierten: H a b i l.“

— **Bonn, 9. Dez.** Die Bonner „D. Reichs-Jtg.“ erzählt nachstehendes unglaubliches Vorkommnis unter der Spitzmarke „Liebliches Arant“: Vor einigen Tagen mußte ein Militär-Transportzug an der Herwarthstraße vor dem Bahnhof halten. Ich sah, wie ein Soldat aus dem Wagen stieg und etwa 20 Zigarren mit beiden Händen zerdrückte. Mit den Worten: „Da, so'n Zeug können wir nicht brauchen“, gab er die zerdrückten Zigarren einem jungen Manne. Die Umstehenden ließen sich die Zigarren zeigen und was sah man? Unglaublich! Nicht ein halbes Gramm Tabak war an diesen sonderbaren Rauchfingeln. Sie bestanden von innen und außen aus braunem, dem Tabak ähnlich gemachten Papier. Und dieses Zeug sollten unsere Krieger rauchen. Ich weiß nicht, wo man ihnen die papiernen Zigarren garben hat. Jedenfalls verdient eine solche „Liebestätigkeit“ niedriger gehängt zu werden.

Wth. Limburg, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Ueber Rom wird gemeldet, daß der deutsche Missionsbischof von Kamerun, Dr. Dieter, im Hinterlande von Kamerun gestorben ist. Er mußte noch die schonungslose Zerstörung der blühenden Missionen in Kamerun durch die Franzosen erleben.

— **Damberg, 9. Dez.** Der päpstliche Hausprälat Domprobst Dr. Franz von Keller ist vergangene Nacht im Alter von 83 Jahren plötzlich verstorben. Er war der älteste Priester der Erzdiözese Bamberg und der zweitälteste ganz Bayerns. In den achtziger Jahren hat er als Zentrumsabgeordneter dem bayerischen Landtage angehört.

Wth. Kristiania, 9. Dez. Das Nobelkomitee des Stortings beschloß, in diesem Jahre keinen Friedenspreis zu verteilen.

— **Paris, 9. Dez.** Herr und Frau Caillaux sind am 6. Dezember in Rio de Janeiro eingetroffen.

Kriegs-Allerlei.

Der Alkohol im Felde hat, soweit unsere Truppen möglich war, etwas von der kostbaren Flüssigkeit zu ergattern, schon wahre Wunder getan. Trotzdem gibt es immer noch Stimmen, die selbst den mächtigsten Alkoholen unsern Feldgrauen verwehren wollen. Gegen diese Andersgläubigen wendet sich jetzt laut „Boss, Big.“ ein in der Front befindlicher hochstehender Offizier mit folgender Aufforderung: Der Alkohol ist dasjenige, was unsere Truppen aufrecht erhält, natürlich maßvoll genossen. Wer das Gegenteil behauptet, den fordere ich auf, sich nur acht Tage in unsere Schützengräben zu begeben (als Kriegsfreiwilliger). Greift der Betreffende dann noch nach Pfefferminz-Pastillen oder Saferlaxen, dann sollen die Alkohol-Beleger recht behalten. Ich lasse es aber auf jede Wette ankommen. Also bitte, Freiwillige vor! Der Offizier muß seiner Sache recht sicher sein.

Spionensubstanz. Man kann kaum noch Ausdrücke finden, um die Spionensucht unserer Feinde richtig zu bezeichnen. Was sich Franzosen und Engländer in dieser Beziehung leisten, übersteigt alle Begriffe. In Calais wurden nach schwedischen Blättern im Laufe des Monats November allein 32 angebliche Spione festgenommen, die belgische Uniformen trugen. Angeblich soll es sich um verkleidete deutsche Offiziere gehandelt haben, die zum Teil kurzerhand auf der Stelle erschossen wurden. Eine Anzahl weiterer „Spione“ soll vor einem Kriegsgericht in Bourbourg abgeurteilt werden. Täglich werden in Calais Spione erschossen, man findet die seltsamsten Gründe für dieses Vorgehen. So wurde ein französischer Schärer unter der Beschuldigung niedergeschossen, er habe mit Hilfe von schwarzen und weißen Scharen den Deutschen die Stellung der französischen Geschütze verraten.

Ein Protest spanischer Gelehrter gegen die ungerech-

ten Anjudidigungen Deutschlands ist jetzt nach Deutschland gelangt und zeigt, daß die Stimmung des spanischen Volkes entschieden deutschfreundlich ist. Der Protest stellt aus den Tatsachen, daß Deutschland keine Analphabeten, dagegen die wertvollsten Wissenschaftler hat, und daß in jeder Hinsicht die Werte der großen deutschen Dichter bekannt seien, fest, daß der Ausdruck „Barbaren“, womit die „gebildeten Männer der Erde“ belegt werden, ein Hohn für die ganze Menschheit sei. Der Umstand allein, daß das ganze deutsche Kulturvolk sich einmütig für sein Vaterland erhoben habe, während die Feinde bezahlte Söldner und Kolonialtruppen ins Feld schickten, zeige schon allen, auf welcher Seite die wahre Kultur läge. Der Protest ist von den angesehensten Universitätsprofessoren Spaniens unterzeichnet.

— **Neue Benennungen für Fleischstücke.** Der deutsche Fleischerverband macht Vorschläge für deutsche Benennungen von Fleischstücken und Fleischwaren anstelle der bisher vielfach gebräuchlichen fremdländischen Bezeichnungen. Der Verband hat beschlossen, die neuen Bezeichnungen, welche wir nachstehend aufzählten, auch Korporationen des Gastwirts- und Küche-Gewerbes, sowie den Verlagen von Fachwerken und Kochbüchern mitzuteilen. Künftig soll es heißen statt Roastbeef: Ochsenrücken (Rinderrücken), Filet: Lende, Beefsteak: Schabe- oder Hackfleisch, Deutsches Beefsteak: Gebratenes Hack- oder Schabefleisch, Entrecote: Mittelrippenstück, Kumpsteak: Rückenstücke, Châteaubriand: Doppellendenstücke, Kotelette im Stück: Rücken und Doppelrücken, Kotelette abgeteilt: Rippchen, Rippchen, Kotelette gefalzen: Rippsteak (beim Schwein), Kousladen: Fleischrollchen, Gulasch: Pfeffer- oder Paprikafleisch, Ragout- und Trifflasse: Würzfleisch mit brauner oder weißer Sauce, Würzfleisch, Trifflasse: Fleischstücklein, Trifflasse: Hackfleisch, Kalbssteak: Saftschmelz, Hammel- oder Lammsteak: Hammel- oder Lammfleisch, Apfel: Fleischstück,

Sulzkolette: gefalztes Rippchen, Galantine: Kollpastete, Delikatesshinken: Gelschinken, Cervelatwurst: Schlachtwurst, Saucisken: Bratwürstchen, Boudin: Rot- oder Weißwurst, Quonewurst: Schinkenwurst, Cervelat: Rohwürstchen, Cornedbeef: Büchsenfleisch, Boiled-beef: Büchsenfleisch. — Im ganzen sind die neuen Bezeichnungen treffend gewählt; vielleicht ließe sich für den Ausdruck Gelschinken anstelle von Delikatesshinken eine andere Bezeichnung finden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Für den Inhalt übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

In einem Eingebund in der gestrigen „Fuldaer Zeitung“ macht ein Herr D. den Vorschlag man solle die „Dinterburg“, weil es in Fulda keine Burg mehr gäbe in Dinterburg umbenennen. Der Herr scheint kein echter Fuldaer zu sein, daß er diese historische Gegend umtaufen will; 1. wird dem Generalfeldmarschall damit absolut keine Ehre angetan und 2. schwände die Erinnerung an die alte Dinterburg zufolge der sich der Namen Dinterburg durch viele Generationen erhalten und der muß bleiben. Wollte man die Theorie des Herrn D. weiterverfolgen, so wäre das Franzosenwäldchen, weil es in Fulda kein Wäldchen mehr gibt, in Franzosenplatz umzubenennen; und die Kanalstraße könnte man auch „Straße von Calais“ nennen. Rein! Herr D. daraus wird es nichts, wir Fuldaer behalten die historischen Bezeichnungen unserer Straßen und Stadtteile!

M.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 12. Dezember 1914.

Sarabendgottesdienst: 4.15 morgens 8.30 Uhr, nachmittags 3.30 Uhr Sabbathausgang 5.15 Uhr.

Wochengottesdienst: Morgens 7.05 nachmittags 4.15 Uhr, abends 5.10 Uhr.

Wetterbericht.

Bedeckt, zeitweise Niederschläge, mild, südliche bis südöstliche Winde.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in **Flie-**den belegenen, im Grundbuche von da, Band XVIII, Blatt Nr. 532, auf den Namen des Kalkbrenners **Aloisius Hopp** von **Flie-**den eingetragenen Grundstücke: Abteilung I, Nr. 1, 3 mit 6, Kartenblatt 9, Parzellen 36, 37, 38 und 196/39, wird bis nach Beendigung des Kriegszustandes auf Antrag der Ehefrau des zum Heeresdienst einberufenen Schuldners eingestellt. § 5 Abs. 1 Nr. 2 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 4. August 1914, betreffend den Schutz der infolge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen. 1284

Der Termin vom 21. Dezember 1914 findet nicht statt.

Reuhof, den 2. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

Nordsee-Fische

heute frisch eingetroffen in lebendfrischer Ware! Besonders empfehlenswert: 1289

Grattschellfisch Pfund 24 Pf.
Portion **Zarflisch** „ 28 „
Mittel-Schellfisch „ 30 „
Mittel-Kabeljau „ 30 „
Großer kopfloher **Schellfisch**,
Großer kopfloher **Kabeljau**,
3-4pfündiger **Seibbutt**,
3-4pfündiger **Seehecht**,
Kabeljau im Ausschnitt,
ständig frische **Marinaden** und
Räucherwaren. 1289

Verfand nach auswärts prompt und billig.

Fischhaus Hieronymus

Gemüsemarkt 3.

Arbeiter und Arbeiterinnen

steht noch ein 1291

K. Ziegler,
Kerzenfabrik.

Prima gelbe Speisepartoffeln

treffen in den nächsten Tagen hier ein. Bestellungen nehmen entgegen 1286

Geschwister Weinberg

Kanalstr. 74. Telefon 231.



Nach langer, qualvoller Ungewißheit wird uns erit heute die traurige Nachricht, daß unser einziger braver Sohn und Bruder, der Zahnarzt

Artur Nußbaum

Einjährig-freiwilliger Gefreiter
im Königlich Bayerischen 2. Jäger-Batallion

infolge seiner am 4. November bei einem Sturmangriff ertretenen Verwundung am 6. November im Feldlazarett zu Comines verstorben ist.

In tiefem Schmerz:

Familie Daniel Nußbaum.

Fulda, den 9. Dezember 1914.

Kanalstraße 27

Beileidsbehalte dankend verboten. 1292

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegen haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume befinden sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler.
Dr. Delbrück, Staatsminister, Staatssekretär des Innern,
Vizepräsident des Staatsministeriums.

Frisch vom Fang

offerierte feinsten, blutfrischen

Flußzander Pfd. 85 Pf.

frisch gefangene

Bachfische Pfd. 35 Pf.

große Brejen Pfd. 55 Pf.

Alle anderen **Fischsorten** gut und billig. 1288

Fischhaus Erb Nachf.

am Simpliciusbrunnen gegenüber der hl. Geistkirche. Telefon 74.

— **Altestes und größtes Spezial-Fischgeschäft am Plage.**

Seefische

gewäss. Stockfisch,

geräucherte

marinierte

Fische in großer Auswahl empfiehlt

Fischhaus DERN Marktstr. 22

Telefon 354.

Ein armer **Lehr-Invalide**

(verheiratet) bittet edelben-

sende Leute um Arbeit, um seine Not zu lindern.

Karl Veger, 3. Bt. Fulda bei Gastwirt **Weldung** (Schweine-

markt).

Für die erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Mutter sage ich hiermit allen herzlichsten Dank.

Georg Krönung.

Fulda, den 9. Dezember 1914.

1285

Originelle Kriegsmarken. Gef. gesch.

Unentbehrlich für alle Liebesgaben-Sendungen, zum Verschluß der Feldpostbriefe und interessant und lehrreich für unsere Jugend.

24 Stück in 12 verschiedenen Sorten in Kuverts à 20 Pf.

J. G. Uth's Hofbuchdruckerei.

Für unsere tapferen

Soldaten im Felde

empfehlen:

Wollene Normalhemden, Jacken, Hosen,
„ gestrickte sowie wasserdichte **Militär-Westen**
wollene Leibbinden, Kniewärmer,
Brustschützer, Pulswärmer, Kopfschützer,
Ohrenwärmer, Handschuhe, Strümpfe,
Hosenträger, Taschentücher, Kamelhaar-
Decken, gute Qualitäten, reiche Auswahl, solide

Gebrüder Müller

Marktstraße 8.

Telephon 345.

Selbsthilfe-Verkauf.

Freitag den 11. Dezember d. Js., vormittags 11 Uhr, werde ich am **Güterbahnhof Fulda** für Rechnung dessen, den es angeht, 1287

2 Waggon (398 Ctr.) Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dittel,

Gerichtsvollzieher in Fulda.



Eine wenig gebrauchte

Trompete

ist billig zu verkaufen

Am **Waldschloßchen 27** part. 1287

Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht die Firma: 1279

Fuldaer Stanz- & Emailierwerke

F. C. Bellinger, Fulda.